

TOP 4.

Sachstandsbericht Flüchtlinge im STB Buchholz-Kleefeld

Frau Rembecki berichtete über die Situation der Flüchtlinge im Stadtbezirksrat Buchholz-Kleefeld. Es handele sich dabei um den aktuellen Stand vom 18.01.2016. Zurzeit gebe es zwei Gemeinschaftsunterkünfte im Stadtbezirk, Am Annateich und in der Pasteurallee, im ehemaligen Oststadtkrankenhaus. Untergebracht seien dort insgesamt 776 Personen.

Am Annateich würden 65 Personen leben, davon knapp 20 Kinder von 0 bis 17 Jahren. Die Geschlechteraufteilung sei ausgeglichen, zur Hälfte weiblich, zur anderen Hälfte männlich. Es leben dort Menschen aus 24 Nationen zusammen, die drei am meisten vertretenen Nationen seien Ghana, Somalia und Kosovo.

In der Pasteurallee würden 711 Personen leben, davon 80 Kinder von 0 bis 17 Jahren. Die Geschlechteraufteilung sei ungefähr 1/7 weiblich und 6/7 männlich. Es leben dort Menschen aus 34 Nationen zusammen, die drei am meisten vertretenen Nationen seien Irak, Algerien und Sudan.

Die nachfolgenden Standorte befänden sich in Planung. Bei der Feodor-Lynen-Straße 3 A–D handele es sich um eine Modulanlage mit 110 Plätzen, die voraussichtlich ab der 15. KW, sprich ab dem 11.04.2016, in Betrieb genommen werde. Die Herrichtung der Module erfolge über den Fachbereich Gebäudemanagement und die anschließende Einrichtung und Möblierung über den Fachbereich Planen und Stadtentwicklung. Es sei ein zweistündiger Besichtigungstermin für alle Interessierten geplant. **Frau Rembecki** werde die Mitglieder des Bezirksrates über den mit dem Fachbereich Planen und Stadtentwicklung abgestimmten Besichtigungstermin informieren und die Stadtbezirksakteure über das Bezirkratsportal (www.Hannover.de/Stadtbezirke). Vom Fachbereich Planen und Stadtentwicklung werde darüber hinaus eine Pressemitteilung vorbereitet, sodass auch über die Presse informiert werde. Beim Standort Osterfelddamm/Ecke Baumschulenallee handele es sich ebenfalls um eine Modulanlage. Der Baubeginn sei für den Sommer 2016 geplant und die Fertigstellung werde bis Herbst 2016 in Aussicht gestellt.

Sowohl bei dem Nikolaas-Tinbergen-Weg als auch bei der Nußriede handele es sich um Wohnungsneubauvorhaben mit Wohnungskontingent für Flüchtlingsunterbringung. Es bestünde Planungsrecht und die GBH habe jeweils einen Bauantrag gestellt. Geplant sei mit dem Bau zumindest in diesem Jahr zu beginnen. Die Fertigstellung in diesem Jahr sei fraglich. Es werde mit einer Bauzeit von ca. 9 Monaten gerechnet. Untergebracht werden sollen im Nikolaas-Tinbergen-Weg ca. 80 Personen und in der Nußriede ca. 90 Personen.

Das Wohnungsneubauvorhaben mit Wohnungskontingent für Flüchtlingsunterbringung im Dorfmarkhof sei noch nicht so weit fortgeschritten. Es seien noch interne Abstimmungen und Gespräche zwischen der Landeshauptstadt Hannover und der GBH erforderlich.

In der Lathusenstraße, ebenfalls ein Wohnungsneubauvorhaben mit Wohnungskontingent für Flüchtlingsunterbringung, beabsichtige die Zusatzversorgungskasse (**ZVK**) die südliche Teilfläche der ehemaligen Kleingartenkolonie „Niedersachsen“ (Bebauungsplan Nr. 1788) zum Neubau von Wohnungen zu erwerben. Derzeit liefen die Kaufverhandlungen mit dem Fachbereich Wirtschaft. Es seien dort rund 70 Wohnungen bis voraussichtlich 2019 geplant. Es sei beabsichtigt, die Wohnungen zunächst für mehrere Jahre entsprechend dem Bedarf des Fachbereiches Stadterneuerung und Wohnen zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen, anschließend sei geplant, die Wohnungen über die ZVK frei zu vermieten. Bei der bisherigen groben Zeitplanung können immer noch Abweichungen entstehen. Diese Zeitplanung sehe vor, dass das Jahr 2016 für den Grunderwerb, die Planung und die Vorbereitung der nötigen Ausschreibungen genutzt werde. Mit der Fertigstellung sei Ende 2018 oder Anfang 2019 zu rechnen.

Bei dem Standort Podbielskistraße/Corinthstraße handele es ebenfalls um eine Modulanlage. Die Grundstücksfrage sei noch nicht abschließend geklärt. Deshalb könne ein Fertigstellungstermin auch noch nicht genannt werden.

Für das ehemalige Schwesternwohnheim und das GBH-Gebäude In den Sieben Stücken gebe es keine Planungen zur Flüchtlingsunterbringung.

Mitte Oktober 2015 sei eine Koordinierungsstelle für Flüchtlinge im Fachbereich Soziales geschaffen worden. Das Team mit sieben Mitarbeitern werde von dem ehemaligen Fachbereichsleiter Soziales, Herrn Sbresny geleitet. Die Koordinierungsstelle sei Ansprechpartnerin für Bürgerinnen und Bürger. Zu erreichen sei diese per Mail unter fluechtlinge@hannover-stadt.de und unter der Telefon-Hotline 0511-168-30088. Auch Ehrenamtliche, die Fragen zum Thema Flüchtlinge haben, können sich dort melden. Dort können auch die Hilfs- und Spendenmöglichkeiten abgefragt werden.

Bezirksratsfrau Zaman regte an, dass die Koordinierungsstelle sich im Bezirksrat vorstelle und ihre Arbeitsweise erläutere und für Fragen zur Verfügung stehe.

Frau Rembecki sagte zu, die Anregung weiter zu geben.

Bezirksratsfrau Tinnefeld fragte nach, ob bei der Koordinierungsstelle veröffentlicht werden könne, welche konkreten Kleiderspenden z. B. für die Bewohnerinnen und Bewohner des Flüchtlingswohnheims im ehemaligen Oststadt Krankenhaus benötigt würden. Unnötige Spenden sollten vermieden werden.

Frau Rembecki erklärte, dass die Koordinierungsstelle sehr eng mit dem Unterstützerkreis für Flüchtlinge zusammen arbeiten würde. Auf der Internetseite (<http://www.hannover.de/Fluechtlinge-in-Stadt-und-Region-Hannover/An-wen-kann-ich-mich-wenden/Weiterfuehrende-Links>; <http://www.uf-hannover.de/>) sei ein Verweis auf die Nachbarschaftskreise angebracht und dort könnten die jeweiligen Bedarfe hinterlegt werden. Ansonsten verwies sie auf die Telefon-Hotline der Koordinierungsstelle.

TOP 4.1.

EINWOHNERINNEN- und EINWOHNERFRAGESTUNDE

max. 20 Minuten

Die Einwohnerinnen- und Einwohnerfragestunde wurde von 19.35 Uhr bis 19.38 Uhr durchgeführt.

Ein Einwohner erkundigte sich, ob Flüchtlinge nach ihrer Ankunft Deutschkurse bekämen. Er wies darauf hin, dass in den Räumlichkeiten der Werkstatt Süd in der Hölderlinstraße z. B. gemeinsam mit Flüchtlingen gekocht werden könne.

Ein Pressevertreter von der HAZ merkte an, dass es seit Januar in der Hölderlinstraße ein Projekt der Landeshauptstadt Hannover gebe. Das Projekt laufe für ein Jahr und biete für neun Flüchtlinge im Alter von 19 bis 30 Jahre eine Kombination aus Deutschkurs und Mitarbeit in der Werkstatt Süd.

Frau Rembecki informierte über die Betreiber in den Flüchtlingsunterkünften. Am Annateich sei es European Home Care und im ehemaligen Oststadt Krankenhaus das DRK. Die dort tätigen Sozialarbeiter würden gemeinsam mit den Ehrenamtlichen den Bedarf u. a. für Deutschkurse ermitteln und diesen an die Landeshauptstadt Hannover weitergeben. Es würden u.a. diverse Deutschkurse von den Ehrenamtlichen in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Hannover angeboten.